

STADT SEESEN



Konzeption

STÄDTISCHE KINDERTAGESSTÄTTE

„AM SCHULPLATZ“

Teil 1

Konzeption des Kindergartens



Stand: Dezember 2022

Kindertagesstätte Am Schulplatz
Am Schulplatz 4
38723 Seesen
05381/48694
kita.amschulplatz@seesen.de

Vorwort

„Der Kindergarten ist ein Haus, wo Kinder spielen, malen und basteln können.“

„Da hat man Freundinnen zum Spielen und wir können etwas anderes spielen als Zuhause.“

„Ich gehe in den Kindergarten, weil es mir Spaß macht, weil ich spielen möchte und weil meine Eltern arbeiten müssen.“

„Ich gehe in den Kindergarten, weil ich dort etwas lerne und weil ich Freunde finde.“

„Ich gehe in den Kindergarten, weil ich mich dort viel bewegen kann.“

Dies sind einige Beispiele wie die **Kinder** ihren Kindergarten sehen.

Wir **Erwachsenen** wollen mit der folgenden Konzeption die Grundzüge unserer Arbeit beschreiben.

Eltern, aber auch andere Interessierte, sollen einen Einblick in das Leben und Lernen bei uns in der Kindertagesstätte erhalten.

Inhaltsverzeichnis

I. Die Einrichtung	5
1. Räumlichkeiten, Gruppengröße, Personal und Öffnungszeiten.....	5
2. Anmelde- und Aufnahmeverfahren/ Datenschutz.....	6
3. Aufsichtspflicht.....	6
4. Verpflegung/ Ernährung.....	7
5. Hygiene/ Gesundheit.....	8
II. Pädagogische Arbeit	9
A. Unsere Erziehungs- und Bildungsaufgaben (siehe Orientierungsplan)	9
1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	10
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen.....	11
3. Körper - Bewegung - Gesundheit	12
4. Sprache und Sprechen.....	13
5. Lebenspraktische Kompetenzen	15
6. Mathematisches Grundverständnis	16
7. Ästhetische Bildung	17
8. Natur und Lebenswelt	18
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.....	19
B. Tagesablauf	20
C. Inklusive Pädagogik	21
D. Partizipation	23
E. Digitalisierung und Umgang mit Medien.....	24
III. Unsere Kita: Ein Ort voller Sprache	25
1. Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“	25
2. Bedeutung der Sprache	26
2.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	26
2.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung.....	27
2.3 Ebenen der Sprachentwicklung.....	27
3. Entwicklung der Sprache	29
3.1 Mehrsprachigkeit in unserer Kita.....	30
3.2 Umgang mit sprachlich/ kommunikativen Auffälligkeiten.....	31
4. Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung besonders im letzten Jahr vor der Einschulung.....	31
4.1 Bedeutung der Schulfähigkeit in unserer Einrichtung.....	31

4.2 Feststellung und Umsetzung von Förderangeboten besonders im letzten Jahr vor der Einschulung.....	32
IV. Entwicklung und Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit.....	33
1. Beobachtungsbögen.....	33
2. Portfolioarbeit.....	33
3. Teambesprechung.....	34
4. Entwicklungsgespräche.....	34
5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	34
6. Qualifizierung des Personals.....	36
7. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII.....	36
V. Erziehungspartnerschaft.....	37
VI. Schlusswort.....	38

I. Die Einrichtung

1. Räumlichkeiten, Gruppengröße, Personal und Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte „Am Schulplatz“, Träger ist die Stadt Seesen, besteht seit 1971. Sie wurde 1985 durch einen Anbau erweitert.

2010 und 2012 wurde die Einrichtung nach dem Umbau einer Kindergartengruppe und einem Anbau um zwei Krippengruppen vergrößert.

Die Einrichtung liegt zentral im Stadtkern und ist gut erreichbar.

In vier Kindergartengruppen werden jeweils bis zu 25 Kindern betreut, gefördert und gepflegt.

In drei Gruppen werden die Kinder in sogenannten reduzierten Ganztagsgruppen betreut, davon ist eine Gruppe eine altersübergreifende Gruppe für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. Die vierte Gruppe ist eine Ganztagsgruppe.

Betreut werden die Kinder von einem Stammpersonal aus Erzieherinnen und sozialpädagogischen Assistentinnen, in der Regel zwei Mitarbeiterinnen pro Gruppe. Über die Richtlinie „Qualität in Kitas“ sind zusätzliche Fachkräfte angestellt, die in den einzelnen Gruppen das Stammpersonal unterstützen. Hinzu kommt eine wechselnde Zahl von Auszubildenden aus Fachschulen und Praktikantinnen von allgemeinbildenden Schulen. Vervollständigt wird die Personalbesetzung der Kindertagesstätte durch eine vom Gruppendienst freigestellte Sozialpädagogin (Leitung) und drei Reinigungskräften.

Die Einrichtung ist von montags bis freitags bis 14.00 Uhr (reduzierte Ganztagsgruppen) bzw. bis 16.30 Uhr (Ganztagsgruppe) geöffnet. Freitags schließen wir bereits um 16.00 Uhr. Eltern haben nach Absprache mit der KiTa-Leitung grundsätzlich im Rahmen der verfügbaren Plätze die Möglichkeit, ihre Kinder bereits ab 6.00 Uhr (Randzeit) in die Einrichtung zu bringen. Die Kernzeit beginnt um 8.00 Uhr.

Im Verlauf der Sommerferien erfolgt im Rahmen eines Notdienstes die Betreuung für drei Wochen in einer der drei städtischen Kernstadt-Kindertagesstätten, während die beiden anderen geschlossen haben. Zwischen Weihnachten und Neujahr ist ebenfalls geschlossen. Des Weiteren kann die Einrichtung an bis zu zwei Tagen im Jahr für Fortbildungen schließen.

Neben den vier Gruppenräumen gibt es zwei große Waschräume, die sich zwei Gruppen teilen. Beide Waschräume sind jeweils mit einer Wickelkommode ausgestattet. Des Weiteren gibt es einen großen Mehrzweckraum, der für Bewegungsangebote, Veranstaltungen und als Ruheraum genutzt wird. Die große Eingangshalle wird in die tägliche Arbeit einbezogen, z.B. sind hier die Frühstücksecken. Im Eingangsbereich liegen das Büro und der Personalraum, welcher auch zur Kleingruppenarbeit genutzt wird. Außerdem gibt es eine große Küche und drei kleine Abstellräume.

Im hinteren Bereich der Kindertagesstätte liegt ein großes grünbewachsenes Außengelände.

Die Kindertagesstätte ist seit 2012 mit einer Schließanlage gesichert. Die Einrichtung kann zur Sicherheit der Kinder nur durch Betätigung der Klingel und nach mündlicher Anmeldung betreten werden.

2. Anmelde- und Aufnahmeverfahren/ Datenschutz

Die Vergabe der Kindergartenplätze einschließlich zeitlicher Aufnahme und Betreuungsform erfolgt ausschließlich durch den Fachbereich Familie der Stadt Seesen.

Für die hierbei erhobenen Daten gilt ebenso wie bei weiteren Daten, die im Verlauf des Kindergartenbesuchs erhoben werden das Datenschutzrecht. Es erlaubt der Kindertageseinrichtung und auch der Stadt Seesen als deren Träger, für bestimmte Zwecke Daten der Erziehungsberechtigten, der Kinder oder Familien zu erheben. Dabei dürfen jedoch nur die Daten erhoben werden, die zur Erfüllung der Aufgaben erforderlich sind. Näheres ist zu finden auf der Homepage der Stadt Seesen.

3. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht unserer pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung beginnt, wenn das Kind von einem Sorgeberechtigten oder einem anderen Berechtigten an die pädagogische Fachkraft übergeben wird. Sie endet in der Kita mit der Übergabe des Kindes an die Sorgeberechtigten oder andere Abholberechtigte. Abholberechtigt sind Personen, welche schriftlich durch die Sorgeberechtigten bestätigt wurden oder kurzfristig mündlich genannt wurden. Sie müssen mindestens 14 Jahre alt sein und sich ausweisen können.

Während Festen und Veranstaltungen in der Kita (z.B. Sommerfest) oder auch während Veranstaltungen außerhalb der Kita (z.B. Laternenfest) obliegt die Aufsichtspflicht generell den Sorgeberechtigten.

4. Verpflegung/ Ernährung

Die Ernährung nimmt einen großen Stellenwert bei der pädagogischen Betreuung ein.

Das „freie Frühstück“, bei dem die Kinder selbst entscheiden können, wann sie essen und mit wem sie gemeinsam am Tisch sitzen möchten, kann am Vormittag in der Zeit von 9.00 Uhr – 10.30 Uhr eingenommen werden. Eine pädagogische Fachkraft begleitet das rollende Frühstück, vermittelt den Kindern ein Stück Geborgenheit und bringt ihnen gleichzeitig Verhaltens- und Kommunikationsregeln näher.

In der Regel sollte es ein zweites Frühstück für die Kinder sein. Aus pädagogischen Gründen sehen wir es als sinnvoll an, wenn ein Kind zunächst am Spielgeschehen teilnehmen kann und nicht nach Eintreffen in der Kita gleich frühstücken muss.

Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück von zu Hause mit. Auf eine abwechslungsreiche, gesunde Ernährung von Seiten der Eltern sollte geachtet werden (z.B. Brot, Obst und Gemüse).

Um ein gesundes Frühstück der Kinder zu unterstützen, bieten wir jeden Morgen abwechslungsreiches frisch geschnittenes Obst, Getreideflocken, Rosinen usw. an.

Getränke wie z.B. Milch, Kakao, Tee, Apfelschorle und Wasser werden den Kindern regelmäßig und nach Bedarf angeboten. Daher soll auf das Mitbringen von Getränken vor allem in Einwegverpackungen verzichtet werden. Aus Gründen des Umweltschutzes bekommen die Kinder außerdem die Verpackung ihrer Lebensmittel in der Brotbox wieder mit nach Hause.

Für die Kinder wird ein Mittagessen zum Pauschalpreis angeboten. Das kindgerechte Essen beziehen wir von einem TiefkühlDienst. Bei der Auswahl des Essens achten wir auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung und es wird berücksichtigt, dass einige Kinder aus religiösen Gründen kein Schweinefleisch essen dürfen. Auf eventuelle Allergien der Kinder wird geachtet. Auch ist es für uns selbstverständlich, dass die Kinder entscheiden können, was und wieviel sie essen.

Kinder, die nicht am warmen Mittagessen teilnehmen, haben die Möglichkeit, sich eine gesunde, kalte Mahlzeit (z.B. Brot, Gemüse, Obst, Joghurt) mitzubringen.

Die Ganztagskinder bringen sich für den Nachmittagsimbiss etwas zu Essen mit.

Essen in der Gemeinschaft ist für uns Wohlbefinden und Genuss, Geselligkeit und Gelegenheit zum Gespräch, auch Erkenntnisgewinn und Wissenserwerb, nicht nur Nahrungsaufnahme.

5. Hygiene/ Gesundheit

Große Beachtung findet die Einhaltung der Hygienemaßnahmen, die im Regelbetrieb gelten und bei besonderen Geschehen entsprechend ergänzt werden. Die Kinder lernen u.a. unter Anleitung das Waschen der Hände nach jedem Toilettengang, vor jeder Mahlzeit und nach dem Spielen im Freien. Kinder, die eine Windel tragen werden von uns unterstützt den Toilettengang selbstständig zu erlernen. Wichtig sind hierbei gemeinsame Absprachen, die sowohl bei uns als auch zu Hause gelten.

Wir sind verpflichtet, auf die Gesundheit der Kinder zu achten und übergeben deshalb ein fiebriges oder infektiöses Kind in die Obhut der Eltern. Ansteckende Krankheiten müssen der Kindertagesstättenleitung unverzüglich gemeldet werden. Betroffene Kinder dürfen die Einrichtung nicht besuchen. Näheres regelt das Infektionsschutzgesetz.

II. Pädagogische Arbeit

A. Unsere Erziehungs- und Bildungsaufgaben (siehe Orientierungsplan)

„Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag“ (Quelle: Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen, §2(1)). Diese Aussage ist richtungsweisend für unsere pädagogische Arbeit.

Wir verstehen das Lernen als einen aktiven Vorgang der Informationsverarbeitung. Unsere Aufgabe sehen wir unter anderem darin, für diesen Vorgang förderliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Damit meinen wir sowohl räumlich-strukturelle als auch personelle Bedingungen, denn uns ist bewusst, dass Kinder am Modell lernen und wir im Alltag als ein Vorbild in allen Bildungsbereichen fungieren. Unsere Entdeckungsfreude und Neugierde schaffen positive Bedingungen um gemeinsam mit den Kindern die Welt zu erforschen. (Quelle: <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/psychologie/2364>)

Als Basis für eine förderliche Lernumgebung sehen wir die Beziehung zwischen dem einzelnen Kind und der Erzieherin. Nur wenn es gelingt eine Beziehung zum Kind aufzubauen kann Bildung wachsen. (Quelle: Bindungstheorie nach Bowlby & Ainsworth)

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag besteht für uns aus der ganzheitlichen Unterstützung der Fähigkeiten der Kinder. Sie verarbeiten Erlebnisse und Erfahrungen, um ihr Leben und die Umwelt gefühlsmäßig zu begreifen und zu verstehen. Die Kinder entwickeln ihre Identität, um zukünftige Lebenssituationen kompetent und in Verantwortung für sich und andere zu bewältigen.

Diesen grundsätzlichen Überlegungen folgend, richten wir unsere tägliche Arbeit nach dem Erziehungs- und Bildungsaufgaben aus, die im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder formuliert werden.

Der Orientierungsplan besteht aus neun Lernbereichen, die sich wie folgt zusammensetzen:

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die Kinder lernen im Umgang miteinander, soziale Verhaltensweisen und Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen und zu festigen. Hierbei spielt die emotionale Entwicklung eine große Rolle. Freude, Wut, Trauer und Angst- wir entdecken gemeinsam die Welt und versuchen die Emotionen einfühlsam und verständnisvoll zu begreifen, wahrzunehmen und zu zulassen. Neben der Ausstattung der Gruppenräume, z.B. der Einrichtung von Rollenspielbereichen, wählen wir unsere Angebote entsprechend aus. 2019 haben drei Kolleginnen an einer Schulung zu dem Programm „Kindergartenplus“, das vom Lions-Club gesponsert wird, teilgenommen. Es hat das Ziel die geistige, soziale und emotionale Bildung der Kinder zu fördern und ist ein zusätzliches Angebot in unserem pädagogischen Alltag.

Beispiel aus unserem pädagogischen Alltag:

Fünf Kinder möchten sich gleichzeitig in der Werckecke beschäftigen. Allerdings dürfen nur vier Kinder dort tätig werden (Platzmangel). Gemeinsam müssen sich die Kinder einigen, wer in der Werckecke verweilen bzw. sie zu einem späteren Zeitpunkt nutzen darf. Die Erzieherin bespricht die Gefühle, die Enttäuschung oder auch eine bewusste Entscheidung mit dem übriggebliebenen Kind. Das Kind kann im Gespräch seine Gefühle aufmalen. Die Erzieherin stärkt das Kind in seiner sozialen und emotionalen Entwicklung.



„Ich bin traurig!“

„Ich bin fröhlich!“

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Grundlage kognitiven Lernens ist eine differenzierte Wahrnehmung. Bereits kleinste Kinder sollen viele Gelegenheiten haben, sich zu bewegen und alle ihre Sinne zu nutzen, um die Welt zu erkunden. Kinder lernen im Prozess ihres Heranwachsens, ihr Verhalten mehr und mehr selbst zu steuern. Ziel ist es, Tätigkeiten eine Weile durchzuhalten, dass heißt Ausdauer und Konzentration sind wichtig.

Beispiel aus unserem pädagogischen Alltag:

Der Morgenkreis gibt Orientierung und Struktur im täglichen Ablauf. Die dort gesprochenen und gesungenen Reime, Lieder, Fingerspiele werden durch Wiederholungen gefestigt und vertieft. Wir regen die Kinder dazu an, mit Hilfe von Mimik und Gestik auch ihre sprachliche Ausdrucksmöglichkeit zur Darstellung eigener Ideen zu verwirklichen. Unsere Aufgabe als Fachkraft ist es, die Kinder in ihrem Tun zu unterstützen und zu stärken.



Beim Kreisspiel „Schuhsalat“ wird die Merkfähigkeit der Kinder gefördert.

Durch das Kreisspiel „Plitsch-Platsch-Pinguin“ wird das Sprachverständnis der Kinder unterstützt.



3. Körper - Bewegung - Gesundheit

Wir fördern das Körperbewusstsein der Kinder durch Bewegung. Bewegung ist das Tor zum Lernen. Kinder brauchen Bewegungs- und Sinneserfahrungen für ihre körperliche und geistige Entwicklung. Doch nicht nur die Förderung von Bewegung, sondern auch die Orientierungshilfe in Hygiene- und Ernährungsfragen gehört zur Gesundheitsprävention. Außerdem benennen wir Alltagssituationen und erfahren diese in der täglichen Arbeit.

Beispiel aus unserem pädagogischen Alltag:

Um das Körperbewusstsein im ganzheitlichen Sinn zu fördern bieten wir z.B. in Projektform Materialien für die Kinder an, die die unterschiedlichen Sinne auf vielfältige Weise ansprechen. In Aktionskisten befinden sich Gegenstände, die sich die Kinder nehmen und ausprobieren können. In den Regalen werden noch zusätzlich themenbezogene Spiele bereitgestellt. Beispiel „Fühlen“: In einer Ecke können mit den Füßen Kissen mit verschiedenen gefüllten Materialien ausprobiert werden. Als Gesellschaftsspiel bietet sich z.B. „Blinde Kuh“ an. Wir begleiten die Kinder, indem wir mit ihnen über ihre Erfahrungen/ Erlebnisse sprechen. Dabei tauschen sie sich auch mit anderen Kindern aus.



4. Sprache und Sprechen

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“ Ludwig Wittgenstein

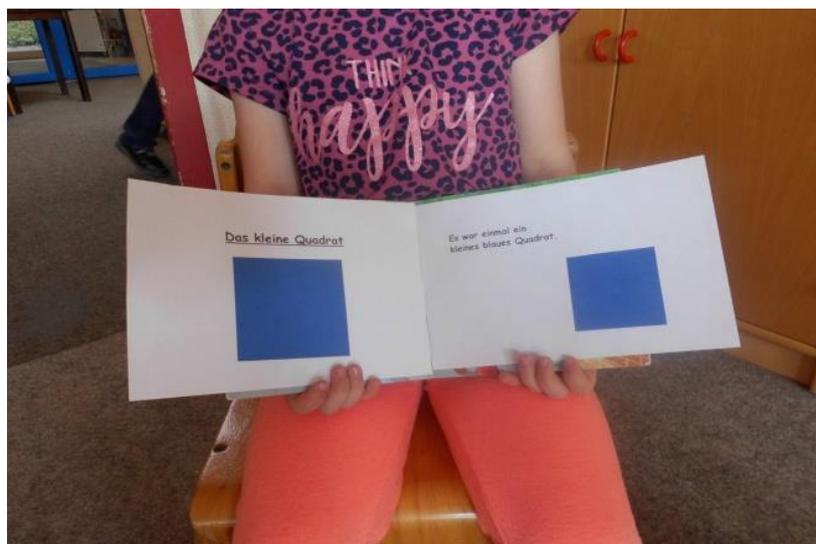
Die Sprache ist das wichtigste Mittel in der zwischenmenschlichen Kommunikation. Die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen, sehen wir als Hauptbestandteil unserer Arbeit an. Aus diesem Grund nahmen wir an dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil.

Ausführliche Informationen zum Thema Sprache sind unter dem Punkt III. „Unsere Kita: Ein Ort voller Sprache“ zu finden.

Die sprachliche Entwicklung ist eng verbunden mit allen anderen Entwicklungsbereichen. Dementsprechend spielt sie bei der Planung und Durchführung unserer täglichen pädagogischen Arbeit eine wichtige Rolle.

Beispiel aus unserem sprachpädagogischen Alltag:

Um die Kinder zum Sprechen zu motivieren, können sie z.B. ihr Lieblingsbilderbuch von zu Hause mitbringen und den anderen Kindern vorstellen. Durch gezieltes Nachfragen und offene Fragen unterstützen wir sie dabei (Wo kommt das Buch denn her? Was gefällt dir an dem Buch besonders gut?). Für das Portfolio werden die Kinder bei ihrer Buchvorstellung fotografiert. Das Gespräch über das Buch wird von uns dokumentiert. Die Dokumentation heften wir in den Portfolio-Ordner.



Weiteres Beispiel aus unserem sprachpädagogischen Alltag:

Eine Gruppe von Kindern hat sich einen Drachenwald ausgedacht. Im Gruppenraum unter einem Tisch in einer Spielecke wird mit Dinos und anderen Materialien phantasievoll und im regen sprachlichen Austausch gespielt.

Später wird die Spielsituation in den Außenbereich übertragen. Zwischen Büschen und Bäumen wird das Dinospiel fortgesetzt. Sie selbst sind die Dinos und im lebhaften Gespräch wird beratschlagt, was man noch alles an Naturmaterialien für den Höhlenbau heranschaffen kann.

Das Mitteilen ihrer Ideen an die Erwachsenen und die anderen Kinder ist ihnen dabei sehr wichtig.



5. Lebenspraktische Kompetenzen

„Ich tue das selber!“ „Ich entdecke die Dinge aus der Welt der Erwachsenen.“ Das sind Grundgedanken des persönlichen Wahrnehmens und Erkennens unserer Kinder. Wir helfen ihnen, es selbst zu tun.

Beispiel aus unserem pädagogischen Alltag:

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, in der Werkecke einen Fotoapparat zu bauen. Verschiedene Materialien wie Sägen, Hammer, Schleifblöcke, Nägel, Holz, Holzleim u.v.m. werden den Kindern angeboten. Hierbei erlernen die Kinder den richtigen Umgang mit den verschiedenen Materialien und Werkzeugen. Die Kreativität und Phantasie jedes einzelnen Kindes wird gefördert und gestärkt. Die Fachkraft ermutigt die Kinder ihren eigenen Weg zu finden und steht ihnen dabei unterstützend zur Seite. Durch die entstehenden Herausforderungen erlernen die Kinder Handlungsstrategien für ihr weiteres Tun, sie entwickeln eigene Lösungen, die sie für ihr Leben benötigen.



„Da habe ich ein Stück Holz gesägt.“



„Da habe ich so einen Knopf und ein Band dran geklebt.“

„Dann habe ich den Fotoapparat zum Trocknen hingelegt.“ (L., 5 Jahre)



6. Mathematisches Grundverständnis

Der Erwerb von mathematischen Grundverständnissen beginnt bereits in den ersten Lebensjahren. Ein erstes Gefühl für Zahlen, Formen, Mengen und Verhältnismäßigkeiten macht Kindern Freude und lässt sie Beständigkeit und Kontinuität erfahren.

Kinder lernen ihren Namen und ihre Adresse - an diesen lebensnahen Informationen konstruieren sie ihre Welt.

Beispiel aus unserem pädagogischen Alltag:

Wir stellen den Kindern Materialien zur Verfügung, die es ermöglichen, eigene Erfahrungen und Ideen zu sammeln und im Spiel umzusetzen. Im Freispiel bauen die Kinder mit bunten Bausteinen in verschiedenen Größen und Formen (Rechteck, Quadrat, Quader, Würfel) in unterschiedlicher Weise. Es wird sowohl waagrecht und großflächig, als auch in die Höhe gebaut. Diese Spielsituation wird durch das Einbeziehen der kleinen Pferde belebt. Zählen und Ordnen ist der Hauptbestandteil des Spiels. Wir unterstützen die Kinder dabei und ermutigen sie, ihre Fähigkeiten z.B. beim Zählen weiterzuentwickeln.



„Da haben wir einen Turm gebaut, da sind Filly-Pferde drin. Ganz schön hoch!“
(E. & B., 4 Jahre)



7. Ästhetische Bildung

Von Beginn an nimmt ein Kind durch die fünf Sinne Kontakt mit seiner Umwelt und seinen Mitmenschen auf. Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen löst Gefühle aus, wird mit bisherigem verknüpft und betrifft das Individuum in seinem unmittelbaren Erleben.

Beispiel aus unserem pädagogischen Alltag

Die Kinder sammeln verschiedene Naturmaterialien wie z.B. Blätter, Steine, Stöcke, Kastanien, Haselnüsse, Tannzapfen auf dem Weg zur Kita, dem Außengelände oder gemeinsamen Spaziergängen. Auf unserem Weg machen wir sie auf die äußeren Reize der Umwelt und Natur wie z.B. Vogelgezwitscher, Rauschen der Blätter, fahrende Autos aufmerksam. Im Kindergarten sehen wir uns alle gesammelten Materialien, die wir auf unserer Exkursion gefunden haben an. Durch fühlen, riechen, hören und sehen lernen wir sie kennen. Unsere Naturmaterialien haben wir im Kindergarten auf unserem Außengelände zu einer „Biberburg“ verarbeitet.



Wir machen einen Spaziergang und sind auf der Suche nach dem Biber. Wir sammeln viele Dinge, die man für eine Biberburg gebrauchen kann.



Im Kindergarten bauen wir aus den gesammelten Materialien dann eine Biberburg.

8. Natur und Lebenswelt

Der Erfahrungsschatz der Kinder wird durch die Begegnung mit der Natur und ihren verschiedenen Jahreszeiten erweitert. Es wird ein respektvoller Umgang mit Tieren und Pflanzen vermittelt. Die tägliche Bewegung an der frischen Luft ist für die Kinder essentiell.

Zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen werden den Kindern in der realen Welt Chancen aufgezeigt. Darüber hinaus eröffnet die Kindertagesstätte als Lernwerkstatt Möglichkeiten zum selbstständigen Experimentieren.

Beispiel aus unserem pädagogischen Alltag:

In unserem Außenbereich lernen die Kinder die heimische Tierwelt (u.a. Regenwurm, Spinne, Feuerwanze) kennen. Durch die Beobachtung der Tiere mit Lupen, in Gesprächen und durch Bilderbücher erkunden wir sie gemeinsam mit den Kindern. Gleichzeitig vermitteln wir ihnen einen respektvollen Umgang, Tiere sind Lebewesen und fühlen Schmerz wie wir Menschen auch. Im Kindergarten stellen wir ein entsprechendes Gefäß mit Erde und z. B. Regenwürmern zum Beobachten und Erkunden zur Verfügung.



9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder sind von sich aus aktiv und bestrebt ihrer Welt einen Sinn zu geben und Antworten zu finden. Wo komme ich her? Wozu bin ich da?

Kinder müssen sich angenommen, wertgeschätzt und mit ihren Fragen ernst genommen fühlen.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion begegnen. Offenheit für und die Achtung vor anderen Kulturen und religiösen Bekenntnissen werden hier von klein auf gelebt.

Beispiel aus unserem pädagogischen Alltag:

Die Kinder sollen erkennen, dass jeder wertvoll ist. Immer wieder kommt es vor, dass die Gefühle anderer Kinder verletzt werden, vor allem die der Kleineren und Schwächeren. Es ist wichtig, den Kindern nahe zu bringen, dass jeder Mensch wertvoll ist. Mehr Rücksicht und Respekt im Umgang mit anderen entwickeln sie, wenn sie lernen sich immer wieder in andere hineinzusetzen. Manchmal sind Menschen ganz anders als wir am Anfang denken. Das kann z.B. an ihrem Aussehen liegen. Man sagt: „Der äußere Schein trügt“. An Hand von Rollenspielen, Bilderbuchbetrachtungen oder Schattenfigurentheater, z.B. über das Märchen „Aschenputtel“ der Gebrüder Grimm helfen wir den Kindern mit solchen Vorurteilen umzugehen und sich damit auseinanderzusetzen.



B. Tagesablauf

Unser Tagesablauf gestaltet sich flexibel nach den Bedürfnissen der Kinder. Orientierung und Sicherheit bieten wir den Kindern durch verbindliche Zeiten im Tag, diese sind allerdings nicht starr festgelegt.

Die Kindertagesstätte öffnet um 6.00 Uhr. Die Kinder, die zu dieser Zeit bereits anwesend sind, treffen sich zum Spielen in der Sammelgruppe. Dort bleiben sie bis ca. 7.30 Uhr mit zwei pädagogischen Fachkräften. Danach wird eine weitere Sammelgruppe geöffnet. Die anderen Mitarbeiterinnen treffen sich zur morgendlichen Teambesprechung im Personalraum.

Von 8.45 Uhr bis 9.00 Uhr findet in den vier Stammgruppen ein Morgenkreis statt. Die Kinder sollen daher bis 8.30 Uhr in die Einrichtung gebracht werden.

Von 9.00 Uhr - 10.30 Uhr ist dann Freispiel gleichzeitig in den vier Gruppenräumen (die Kinder können frei wählen), im Bewegungsraum und auf dem Außengelände.

Die Schulanfänger dürfen nach Absprache zu bestimmten Zeiten in kleinen Gruppen allein auf das Außengelände.

Das betreute Frühstück wird von 9.00 Uhr bis 10.30 Uhr in der Frühstücksecke, die sich in der Halle befindet, angeboten.

Um 10.30 Uhr treffen sich die Kinder in ihrer Stammgruppe. Bis 11.45 Uhr werden gruppenintern oder -übergreifend Angebote und Aktivitäten (z.B. Geburtstage, Spaziergänge, Freispiel im Außengelände) durchgeführt.

Eine Tafel in der Halle weist auf die aktuellen Themen und Aktivitäten hin.

Für die Kinder der Ganztagsgruppe und der reduzierten Ganztagsgruppen wird ab 12.00 Uhr das Mittagessen angeboten.

Um 13.00 Uhr haben die Kinder die Gelegenheit, mit einer Mitarbeiterin in den Ruheraum zu gehen. Die Kinder können sich eine Kasette anhören, sich ausruhen oder schlafen. Alle anderen Kinder bleiben in den Gruppenräumen, um dort zu spielen.

Soweit es das Wetter erlaubt gehen die Kinder ab 13.00 Uhr nach draußen.

Die Kinder aus der reduzierten Ganztagsgruppe müssen bis spätestens 14.00 Uhr abgeholt sein.

Gegen 15.00 Uhr können die Ganztagskinder nochmal einen kleinen Imbiss zu sich nehmen. Nach Absprache mit den Kindern wird der Bewegungsraum noch einmal geöffnet, ein Gruppenraum oder das Außengelände genutzt.

Dieser Tagesablauf ist von uns so geplant, dass die Kinder ausreichend Zeit für das Freispiel haben und sich dann aber auch als Mitglied ihrer Gruppe erleben können.

Um unsere pädagogische Arbeit aufrechterhalten zu können, ist es wichtig, dass die Kinder morgens bis 8.30 Uhr gebracht und pünktlich wieder abgeholt werden.

C. Inklusive Pädagogik

„Inklusion bedeutet Achtung und Respekt vor allen Menschen, egal welchen Alters, Hautfarbe, Herkunft, ethnische Zugehörigkeit, Geschlechts, Religion, mit und ohne Handicap und die vollständige, uneingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Lernen, allerorts und jederzeit.“ (Quelle: <http://definitiv-inklusive.org/show.php?mapland=AT>)

Unser Team versteht die inklusive Pädagogik als einen Prozess, in dem es sich um das Streben nach einer größtmöglichen Teilhabe aller Kinder in unserer Kita handelt. Eine Exklusion (Ausgrenzung) gilt es zu vermeiden.

Die inklusive Pädagogik stellt einen der Schwerpunkte des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ dar. Wir sehen das Thema als einen Prozess an, dem wir uns immer wieder aktiv zuwenden und in dem wir uns auch selbst immer wieder als Lernende sehen, da es viel Disziplin fordert sich von veralteten Denkmustern zu lösen.

Als Fundament einer gelungenen inklusiven Praxis sehen wir die Haltung einer jeden pädagogischen Fachkraft. Dabei ist eine vorurteilsbewusste Haltung besonders wichtig, kein Mensch ist frei von Vorurteilen. Allerdings besteht für uns die fachliche Kompetenz darin, uns dieser Vorurteile bewusst zu sein und sie stetig zu überprüfen und zu reflektieren.

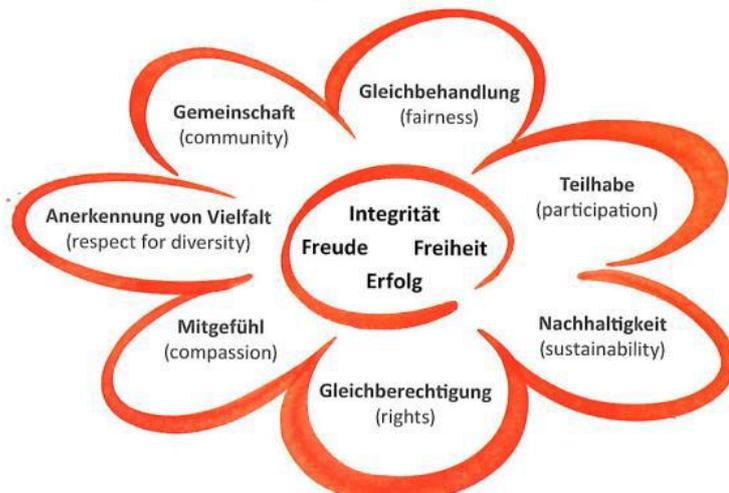
Wir haben das Bestreben Schieflagen und Diskriminierungen z.B. in Bezug auf die Erstsprache oder Herkunft zu erkennen und zu verhindern, indem wir in entsprechenden Situationen und Gesprächen als Vermittler auftreten. Im Rahmen des o.g. Bundesprogramms nutzen wir vermehrt Dienstbesprechungen, Fachberatungen und Studientage um uns diesen Situationen und unseren Reaktionen bewusst zu werden.

Die Kinder machen bei uns die Erfahrung, dass Menschen unterschiedliche Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten haben und dass dies der Normalität entspricht. Dadurch entwickeln sie ein hohes Maß an Rücksichtnahme und Empathie. Im späteren schulischen und beruflichen Umfeld werden die Kinder immer mit verschiedenen Menschen in Kontakt stehen, die Grundlage für eine inklusive Gesellschaft ist aber bereits eine inklusive Bildung im Elementarbereich.

Für unsere Kinder gehört es dazu, anderen Kindern bei der Bewältigung von Hindernissen zu helfen, statt sie für ihren Misserfolg auszulachen (z.B. beim An- und Ausziehen). So profitieren die Kinder von ihren verschiedenen Fähigkeiten und ergänzen sich im Alltag gegenseitig. Sie merken, dass jeder einen Teil zum Gruppengeschehen beitragen kann und

erlangen ein gegenseitiges Verständnis für einander. Wir sehen uns als Fachkraft in diesem Prozess als engen Begleiter und ebenfalls Lernende an. Wir führen die Kinder zusammen und bahnen vielfältige Kontakte an, gleichzeitig sind wir selbst neugierig Beziehungen aufzubauen und die individuellen Fähigkeiten eines jeden Kindes immer wieder neu zu entdecken und sie bei der Entfaltung neuer Kompetenzen zu unterstützen. Wir sehen die Vielfalt von Persönlichkeiten in unserer Kita als eine Bereicherung an.

Durch die bewusste Art mit den Kindern zu sprechen vermitteln wir Akzeptanz, Zutrauen und ein wertfreies Miteinander. Dabei setzen wir Wortwahl, Mimik und Körpersprache, als ein Grundelement der inklusiven Pädagogik, gezielt ein.



Inklusive Werte nach Tony Booth

Um den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder gerecht zu werden legen wir Wert auf vielschichtige pädagogische Angebote und vielseitige Spielmaterialien in der Kita.

Inklusive Grundgedanken aus unserem pädagogischen Alltag:

- Vermeidung von Vergleichen in der Entwicklung von Gleichaltrigen
- Angebot von vielfältigen Spielmaterialien durch offen gestaltete Raumkonzepte
- Offenheit, Interesse und Akzeptanz gegenüber anderen Vorstellungen
- Ressourcen der Kinder wahrnehmen und stärken
- Kinder lernen von Kindern
- Vielfalt wird durch Bücher thematisiert
- Begrüßung in verschiedenen Sprachen

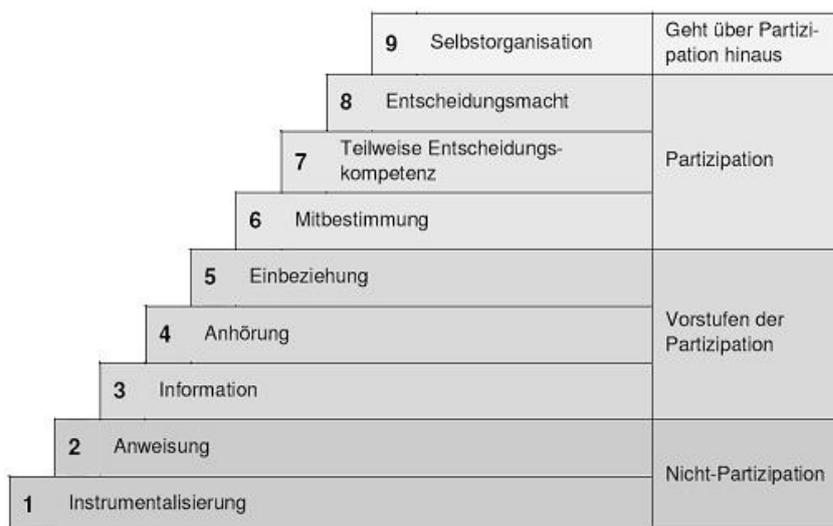
*„Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Worte.
Achte auf Deine Worte, denn sie werden Handlungen.
Achte auf Deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten.
Achte auf Deine Gewohnheiten, denn sie werden Dein Charakter.
Achte auf Deinen Charakter, denn er wird Dein Schicksal.“*

Talmud

D. Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder an Entscheidungen, die ihr eigenes Leben betreffen. Wir sehen die Beteiligung/ Teilhabe der Kindergartenkinder als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie. (Quelle : <https://www.betrifftkinder.eu/zeitschrift/betrifft-kinder/betrifft-kinder-2011/bk-0511/508-was-bedeutet-partizipation.html>)

Im Rahmen eines Studientages haben wir uns mit den Stufen der Partizipation (nach Wright, Block, Unger) auseinandergesetzt. Mit dem Bewusstsein über die nächste zu erreichende Stufe setzen wir uns im Alltag immer wieder auseinander.



Im Alltag lernen auch wir Fachkräfte mit den Kindern. Wir nehmen uns sinnvoll zurück, um den Kindern Entscheidungsmöglichkeiten zu geben, sowie ihre Ideen in den Vordergrund zu stellen. Außerdem ermöglichen wir den Kindern die Mitgestaltung von Alltagssituationen. So werden sie z.B. an der Entscheidung der Beschaffung von Spielmaterialien durch Abstimmung mit Hilfe von Bildern und Klebepunkten beteiligt.

Im Rahmen von Projekten werden die vielfältigen Meinungen und Interessen der Kinder in Gesprächen gesammelt. Daraus werden Vorschläge erarbeitet und visualisiert, z. B. mit Hilfe von selbsterstellten Plakaten. Über die Vorschläge stimmen die Kinder ab und sind mit an der Durchführung beteiligt.

Umsetzung in unserem pädagogischen Alltag:

- In welcher Gruppe möchte ich spielen (teiloftenes Konzept)?
- Mit wem möchte ich spielen?
- Was möchte ich machen?
- Was/ wie viel möchte ich trinken/ essen?
- Wie möchte ich z.B. meinen Geburtstag oder das Schulanfängerfest feiern?

E. Digitalisierung und Umgang mit Medien

Schon seit einiger Zeit verändern digitale Medien unser Leben. So gut wie jeder Haushalt besitzt einen internetfähigen Computer, ein Tablet und Handys. Sowohl privat als auch beruflich, müssen wir uns mit der Digitalisierung auseinandersetzen.

Dieser Fakt hat natürlich auch Auswirkungen auf die Bildungsbereiche in allen Altersstufen, folglich auch schon im Kindergarten.

Unsere Einrichtung ist bemüht den Kindern angemessen digitale Kompetenzen zu vermitteln und wird darin vom Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ unterstützt. Somit war es uns nicht nur möglich neue Materialien zu beschaffen, sondern auch Fort- und Weiterbildungen für das Team zu realisieren.

Was sind digitale Kompetenzen überhaupt?

„Digitale Kompetenzen gehören zu den zentralen Kulturtechniken unserer Zeit und meinen nicht nur eine technische Handhabung von Geräten, sondern einen insgesamt souveränen, kritischen, selbstbestimmten und kreativen Umgang mit digitalen Medien. Wissen über Datenschutz und Datensicherheit, Kenntnisse über ethische Fragestellungen, soziale digitale Kompetenzen oder die Fähigkeit, das Internet zur Wissensaneignung zu nutzen gehören damit ebenso dazu wie bestenfalls auch Kenntnisse über kreative Gestaltungsmöglichkeiten, die sich auf digitalem Wege bieten.“¹ Ein früher gezielter Umgang mit digitalen Medien ist mittlerweile unabdingbar.

Beispiele aus unserem pädagogischen Alltag

Digitalkameras

Jede unserer Gruppen verfügt über eine eigene Digitalkamera und darüber hinaus besitzt der Kindergarten noch zusätzliche Digitalkameras, die für die Kinder genutzt werden. In gezielten Projekten wird den Kindern sowohl technisches wie auch praktisches Wissen zum Umgang vermittelt.

Anybook

Der Anybook Audiostift wird immer wieder gerne genutzt. Auf ihm befinden sich nicht nur Spiele die den phonetisch - phonologische Sprachbereich (Sprachlautbildung und Verständnis) und den semantisch - lexikalische Sprachbereich (Wortschatz und Wortbedeutung) unterstützen, sondern auch Bilderbücher die bilingual besprochen worden.

Tablets

In jeder Gruppe können die Kinder auf dem Tablett kindgerechte Apps nutzen und verschiedene Programme erproben, natürlich geschieht dieses immer zusammen mit einer Fachkraft und steht nicht zur freien Verfügung bereit.

Mit den Eltern kann über die KiTa-Kommunikationsapp KiKom kommuniziert werden.

Des Weiteren finden Sie in unserer Einrichtung mehrere Tonie-Boxen und Tonies sowie eine Sammlung an Tiptoi Büchern und Spielen.

¹ <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/digitale-kompetenzen-werden-immer-wichtiger->

III. Unsere Kita: Ein Ort voller Sprache

1. Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Von Anfang 2016 bis August 2022 nahm die Einrichtung am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) teil.

Das Programm beinhaltet 3 Themenschwerpunkte:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Inklusive Pädagogik
- Zusammenarbeit mit Familien

Das Bundesprogramm finanzierte in diesem Rahmen eine zusätzliche Fachkraft mit Expertise im Bereich der sprachlichen Bildung (Fachkraft Sprach-Kitas), die direkt in der Kita tätig war. Ihre Aufgabe war es, gemeinsam mit der Kita Leitung das Kita Team kontinuierlich bei der Weiterentwicklung der oben genannten Schwerpunkte zu unterstützen und zu begleiten. Um prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung der Einrichtung zu optimieren, wurde das Kita-Team und die zusätzliche Fachkraft außerdem von einer zusätzlichen Fachberatung unterstützt. Sie qualifizierte das Tandem, bestehend aus Kita-Leitung und zusätzlicher Fachkraft, mit Hilfe der Materialien des Institutes PädQUIS (Pädagogische Qualitäts-Informationen-Systeme gGmbH). Die so erarbeiteten Inhalte bereichern dann die Arbeit mit dem gesamten Team.

Ziel des Programms war es, die alltagsintegrierte sprachliche Bildung im pädagogischen Alltag zu optimieren und die Teilhabe aller Kinder und Familien zu ermöglichen. Wir beendeten das Projekt im Juli 2022. Nach Ablauf des Programms soll das Kita Team die gemeinsam erarbeiteten Handlungskompetenzen und Strukturen weiterhin selbstständig umsetzen. (Quelle : <https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/programm/ueber-das-programm/>)

Neben dieser zusätzlichen Fachkraft haben wir noch weitere zusätzliche Fach- und Betreuungskräfte, die die Kolleginnen in den Gruppen entsprechend der „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Verbesserung der Qualität in Kindertagesstätten und zur Gewinnung von Fachkräften“ unterstützen.

2. Bedeutung der Sprache

„Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist das übergeordnete Ziel frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung.“

(Quelle: Niedersächsischer Orientierungsplan für Erziehung und Bildung, S. 8)

Auch dieses Ziel steht bei unserer pädagogischen Arbeit im Fokus, als Grundvoraussetzung sehen wir dabei die sprachliche Bildung unserer Kinder. Da wir in Sprache denken, unser Handeln durch Sprache planen und wir über die Sprache in soziale Kontakte kommen, wird die Wichtigkeit einer facettenreichen Sprachbildung für die ganzheitliche Entwicklung deutlich. Für uns stellt sich die Sprachentwicklung also als einen ganzheitlichen Prozess dar, der nicht von den anderen Bildungsbereichen getrennt gesehen werden darf.

2.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung verstehen wir, entsprechend des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, einen Prozess, der entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert ist. Für uns bedeutet dies also, dass sprachliche Bildung in alltäglichen Routinesituationen durch bedeutungsvolles Handeln eingebettet ist und durch eine feinfühligkeitsvolle Beziehungsarbeit begleitet wird. Sie findet in allen Entwicklungsbereichen, in Freispielsituationen, während pädagogischer Angebote und auch in alltäglichen Handlungen wie beim Mittagessen oder Anziehen statt. Sie richtet sich an die gesamte Kindergruppe, kleinere Gruppen und auch an einzelne Kinder.

(Quelle: Niedersächsische Handlungsempfehlungen zur Sprachbildung und Sprachförderung, S. 12)

Voraussetzung für eine gelingende alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist die professionelle Handlungskompetenz der pädagogischen Fachkräfte. In Form von handlungsbegleitendem Sprechen, z. B. durch offene Fragestellungen zeigen wir den Kindern Interesse an ihrer Lebenswelt und ihren Themen. Wir begleiten sie gezielt bei der Bewältigung von anstehenden Entwicklungsschritten, beobachten und dokumentieren diese und reflektieren stetig unser eigenes (Sprach-)Handeln. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion stets bewusst und legen z.B. Wert auf einen respektvollen Umgang auch während Konfliktsituationen unter Erwachsenen.

Beispiele für alltagsintegrierte Sprachbildung im pädagogischen Alltag:

- Während der Mahlzeiten
- Bei der Streitschlichtung
- Begleitetes Freispiel
- Bei pädagogischen Angeboten aus allen Bildungsbereichen
- Im lebenspraktischen Bereich (anziehen, Hände waschen usw.)

2.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Unter alltagsintegrierter Sprachförderung verstehen wir, entsprechend der Niedersächsischen Handlungsempfehlung zur Sprachbildung und Sprachförderung, eine gezielte Anregung und Begleitung bei der Entwicklung einer bestimmten sprachlichen Fähigkeit. Die Förderung ist im Gegensatz zur alltagsintegrierten Sprachbildung auf bestimmte Bereiche/ Ebenen der Sprachentwicklung bezogen. Sie kann an einzelne Kinder oder auch an eine bestimmte Kindergruppe gerichtet sein.

Nach Feststellung eines Förderbedarfs werden alltagsintegrierte Förderangebote initiiert. Für uns als Fachkräfte bedeutet dies eine genaue Beobachtung der Kinder im pädagogischen Alltag. Die alltagsintegrierte Sprachförderung endet für das jeweilige Kind, wenn der Entwicklungsschritt vollzogen wurde.

Beispiele für Sprachförderung im pädagogischen Alltag:

- Gezielte Bilderbuchbetrachtung zur Wortschatzerweiterung
- Erzählrunden zur Förderung der grammatikalischen Fähigkeiten
- Memory-Spiel zur Benennung von Mehrzahl und Einzahl
- Kartenspiele zur Bestimmung der Präpositionen
- Kleine Aufträge verteilen zur Förderung des Hörverstehens

2.3 Ebenen der Sprachentwicklung

Um Sprache zu beschreiben, zu erforschen und zu erklären, betrachten Sprachwissenschaftler Sprache in verschiedenen linguistischen Ebenen. Der phonetisch-phonologischen Ebene, der morphologisch-syntaktischen Ebene, der semantisch-lexikalischen Ebene und der pragmatisch-kommunikativen Ebene.

Sind wir als pädagogische Fachkräfte in der Lage die verschiedenen Ebenen bei der Sprachentwicklung der Kinder zu erkennen, ergeben sich daraus vielfältige Anlässe um Sprachförderung anzubahnen. Dies ist gerade im Hinblick auf die alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung, vor allem im letzten Jahr vor der Einschulung, von großer Bedeutung.

Im Folgenden werden die einzelnen sprachlichen Ebenen kurz beschrieben und durch konkrete Bildungs- und Fördermöglichkeiten im Kita-Alltag ergänzt.

Die **phonologische Ebene** beschreibt die Bildung und Kombination von Lauten und Silben zu Wörtern. Sie beschäftigt sich mit der Lautabfolge im Wort. Eine phonologische Verzögerung

kann vorliegen, wenn Kinder über einen langen Zeitraum hinweg Silben auslassen („Mate“ statt „Tomate“) oder sie Silben verdoppeln („Babane“ statt „Banane“).

Fördermöglichkeiten im Alltag:

- Reimspiele und Silben klatschen
- Memory-Spiele zur Förderung der Merkfähigkeit
- Lauschspiele zur Unterstützung der auditiven Wahrnehmung
- Durchführung des Programms „Wuppis Abenteuer-Reise“ im letzten Kindergartenjahr

Die **phonetische Ebene** ist die Ebene des Klanges und der Aussprache. Sie beschäftigt sich mit der Lehre der Lautbildung und deren Unterscheidung. Eine Form der phonetischen Störung ist z.B. der Sigmatismus (lispeln). Die Diagnose und Behandlung obliegen nicht unserer Verantwortung, wir verweisen an die örtlichen Kinderärzte und Logopäden.

Fördermöglichkeiten im Alltag:

- Spiele zur Förderung der Mundmotorik (z.B. „Guten Tag Frau Zunge“, Pustefußball)
- Spiele zur Stärkung der Mundmuskulatur (Grimassen schneiden usw.)

Die **semantisch-lexikalische Ebene** beinhaltet die Bedeutung von sprachlichen Zeichen und deren Speicherung im Gehirn. Gemeint sind z.B. die Bereiche Wortschatz, Sprachverständnis und Wortfindung.

Fördermöglichkeiten im Alltag:

- Dialogische Bilderbuchbetrachtung
- Handlungsbegleitendes Sprechen
- Kleine Botengänge erledigen
- Memory spielen (Wortschatzerweiterung, Merkfähigkeit)

Die **Morphologie** ist die Ebene der verschiedenen Formen, die ein Wort annehmen kann, z.B. die Pluralform, verschiedene Zeitformen usw.

Syntax beschäftigt sich mit der Reihenfolge von Wörtern in einem Satz (Satzbau, Grammatik).

Fördermöglichkeiten im Alltag:

- Märchen erzählen
- Erzählrunden vom Wochenende (Vergangenheitsform)
- Geschichten erzählen mit Bildkarten

Die **pragmatisch-kommunikative Ebene** beschäftigt sich mit der Bedeutung von Sprache als Kommunikations- und Ausdrucksmittel. Es geht um das sprachliche Handeln und darum, Sprache situationsabhängig zu verstehen.

Fördermöglichkeiten im Alltag:

- Begleitetes Rollenspiel
- Einzelgespräche führen
- Gesprächsregeln etablieren (Blickkontakt, ausreden lassen usw.)
- Streitschlichtung

(Quelle für die Sprachbereiche: <http://indigo2.de/fhw/master/seminar/3.html>)

3. Entwicklung der Sprache

Die sprachliche Entwicklung unserer Kinder kann nicht als separierter Entwicklungsbereich gesehen werden. Sie entwickelt sich im Zusammenspiel mit allen anderen Entwicklungsbereichen, z.B. gemeinsam mit der kognitiven und sozialen Entwicklung. Sie kann die anderen Bereiche unterstützen und fördern, sie aber auch hemmen und beeinträchtigen. Dadurch wird die Wichtigkeit der Sprachkompetenz für die gesamte frühkindliche Entwicklung deutlich.

In der Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen nehmen wir Abstand von genauen Altersangaben. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo und einen individuellen Rhythmus. Dies gilt auch für die Sprachentwicklung, wir wissen um ihre Abfolge und können so unabhängig vom Alter des Kindes gezielt agieren.

In unserem pädagogischen Alltag bedeutet dies, dass wir durch Beobachtung erkennen, mit welchem sprachlichen Phänomen sich das Kind gerade beschäftigt. Entdeckt ein Kind zum Beispiel gerade die Pluralbildung bestimmter Wörter, so wird es dabei im Alltag durch kleine Impulse (z.B. Memory spielen) unterstützt.

Im Rahmen der außerhäuslichen Betreuung nehmen wir als Bezugspersonen für die Kinder auch eine große Vorbildfunktion ein. Dieser sind wir uns auch im Hinblick auf die Sprachentwicklung stets bewusst. Dabei wenden wir automatisch Methoden wie das „korrektive Feedback“ (verbesserte Wiederholung) oder das handlungsbegleitende Sprechen in alltäglichen Situationen an.

3.1 Mehrsprachigkeit in unserer Kita

Wir sehen das Aufwachsen unserer Kinder mit mehreren Sprachen als eine Bereicherung an. Durch den Erwerb von z.B. zwei Sprachen in der frühen Kindheit fällt ihnen das Erlernen weiterer Fremdsprachen im späteren Leben deutlich leichter. So ist auch naheliegend, dass wir der Erstsprache unserer Kinder Wertschätzung entgegenbringen. Mit der Erstsprache verbinden die Kinder ihre Familie und damit ihre eigene Identität, sie dient ihnen als Ausdrucksmittel ihrer Gefühlswelt.

Beispiele aus unserem pädagogischen Alltag:

- Bewusster Einsatz von nicht-sprachlichen Kommunikationsmitteln (z.B. Gestik & Mimik)
- Mehrsprachige Begrüßungslieder
- Fachkräfte lassen sich von den Kindern Wörter aus ihrer Erstsprache beibringen
- Spielkontakte auch in nicht deutscher Sprache werden unterstützt
- Mehrsprachige Elternbriefe (z.B. zur Sprachentwicklung)
- Nutzung von Bildkarten zur Erleichterung der Kommunikation zwischen Eltern und Fachkräften

Eine gute Voraussetzung für den Erwerb der deutschen Sprache sind stabile Grundkenntnisse in der entsprechenden Erstsprache. Sprechen die Eltern selber noch wenig Deutsch empfehlen wir ihnen, mit ihren Kindern in ihrer Erstsprache zu sprechen bzw. sie in dieser zu fördern, z.B. durch Vorlesen und gemeinsame Gespräche. Mit der deutschen Sprache kommen sie dann in der Kindertagesstätte in Kontakt, weshalb ein regelmäßiger Besuch der Kita besonders wichtig ist. Für uns als Fachkräfte bedeutet der Umgang mit Kindern, die mehrsprachig aufwachsen, eine besondere Sensibilität. Wir erleben häufig, dass diese Kinder noch sehr zurückhaltend agieren, sie starten mit aktivem Zuhören in den Erwerb der deutschen Sprache und versuchen Wörter und grammatikalische Phänomene zu verinnerlichen.

Bedeutung für den pädagogischen Alltag:

- Sprechfreude fördern z.B. durch dialogisches Lesen oder Begleitung beim Freispiel
- Zeit geben und die Kinder nicht unter Druck setzen („Sprich mir nach.“)
- Inhalt geht vor Form, das Was ist wichtig und nicht das Wie
- Förderung der Teilnahme an Freizeitaktivitäten im Nachmittagsbereich

3.2 Umgang mit sprachlich/ kommunikativen Auffälligkeiten

Im ständigen Kontakt mit den Kindern fallen uns im Alltag manchmal besondere Bedarfe im Spracherwerb auf. Grundlage für den Erwerb der Sprache ist das Hören, deshalb legen wir darauf ein besonderes Augenmerk. Bestehen Auffälligkeiten wie z.B. Sigmatismus (Lispeln) oder ein sehr geringer Wortschatz länger als 6 Monate, empfehlen wir den Eltern ihr Kind bei ihrem Kinderarzt, einem Hals-Nasen-Ohrenarzt oder einem Pädaudiologen vorzustellen. Eine Diagnose oder Therapie obliegen nicht unserer Verantwortung.

4. Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung besonders im letzten Jahr vor der Einschulung

Durch die Gesetzesänderung für die alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen (§2 KiTaG) ergeben sich für uns Richtlinien, die unsere sprachpädagogische Arbeit konkretisieren und verstetigen.

Im Sommer 2018 wurde die vorschulische Sprachförderung komplett auf die Kindertagesstätten umgelagert. Im Rahmen dieser Änderungen (§18a KiTaG) ergeben sich besondere Finanzhilfen für Sprachförderung und Sprachbildung. So konnten einzelne pädagogische Fachkräfte Stunden aufstocken, um sich gezielt mit der Förderung, Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung auseinanderzusetzen. Die alltagsintegrierte Sprachbildung setzen dabei natürlich alle Fachkräfte gezielt ein.

4.1 Bedeutung der Schulfähigkeit in unserer Einrichtung

Wir sehen das familiäre Umfeld der Kinder als nachhaltigsten Bildungsort an. Dort werden Grundlagen, die auch für den späteren Schulbesuch wichtig sind, geschaffen. Wir als Kindertagesstätte unterstützen und ergänzen diesen Prozess. Uns geht es dabei im Hinblick auf die Schulfähigkeit nicht darum, den Kindern möglichst viele schulische Inhalte zu vermitteln, sondern unsere Kinder auf dem Weg zu selbstbewussten, neugierigen und sozialen Persönlichkeiten zur Seite zu stehen. Im alltäglichen Kontakt in der Gruppe und durch zahlreiche Möglichkeiten Lernerfahrungen zu sammeln, sind die Kinder motiviert Neues zu entdecken und dabei ganz spielerisch Fähigkeiten wie Konzentration oder Rücksichtnahme zu erlernen.

Beispiele aus dem pädagogischen Alltag:

- Spielen auf dem Außengelände ohne direkte Aufsicht (Selbstständigkeit, Selbstvertrauen)
- Übungsprogramm „Wuppis Abenteuer-Reise“ (phonologische Bewusstheit)

- Frühstück im separaten Bereich (Verantwortung)
- Schulbesuche
- Spezielle Projekte wie z.B. Fußgängerführerschein oder Seesener Stadtgeschichte

Wir arbeiten im Stadtgebiet Seesen mit zwei Grundschulen zusammen. Mit ihnen vermitteln wir den Eltern im Rahmen eines Elternabends, welche Fähigkeiten und Voraussetzungen der Schule in der Entwicklung der Kinder wichtig sind. In einem folgenden Entwicklungsgespräch in der Kita werden die Punkte noch einmal differenzierter besprochen und mögliche Unterstützungsmaßnahmen entwickelt.

4.2 Feststellung und Umsetzung von Förderangeboten besonders im letzten Jahr vor der Einschulung

Im pädagogischen Alltag haben wir die Sprachentwicklung aller Kinder von Anfang an im Blick. Durch Dialoge und das soziale Miteinander werden Ressourcen und Hindernisse im Spracherwerb sichtbar. Diese Beobachtungen werden von den pädagogischen Fachkräften kurz notiert und dienen der Übersicht. Um den Sprachstand der Kinder gezielt zu dokumentieren nutzen wir das Dokumentationsheft „Wachsen und Reifen“. Werden bei einigen Kindern Ende des vorletzten Kitajahres nach gezielter Beobachtung Förderbedarfe festgestellt, werden individuelle und differenzierte Förderangebote initiiert. Parallel werden hierzu dann Entwicklungsgespräche durchgeführt, in denen wir Zeit für einen Erfahrungsaustausch und zur Besprechung von Fördermöglichkeiten auch im häuslichen Umfeld haben. Aus den gesammelten Erkenntnissen ergeben sich dann Fördermöglichkeiten, die im pädagogischen Alltag integriert werden.

Beispiele aus unserem pädagogischen Alltag:

- Kartenspiele zu verschiedenen grammatikalischen Phänomenen
- Geschichten erzählen durch Bildkarten
- Botengänge erledigen
- Regelmäßige Büchereibesuche

Ein halbes Jahr vor der Einschulung starten alle Kinder im letzten Kindergartenjahr mit dem Übungsprogramm „Wuppis Abenteuer-Reise“. Das Programm fördert die phonologische Bewusstheit. Durch genaues Hinhören und die Sensibilisierung für die Struktur der Sprache werden die Kinder auf den Schriftspracherwerb vorbereitet. Die Inhalte wie zum Beispiel Lausch- und Reimübungen oder Silbenspiele werden in Geschichten verpackt spielerisch vermittelt.

In einer Gruppe des Kindergartens wurde eine Schulanfänger-Ecke eingerichtet, dort können sich die Kinder gezielt mit Buchstaben und Zahlen auseinandersetzen und finden passende Schulmaterialien.

Kurz vor der Einschulung findet nochmals ein Entwicklungsgespräch („Brückengespräch“) bei Kindern mit einem sprachlichen Förderbedarf statt. Hier werden Fortschritte herausgestellt und weitere Förderbedarfe besprochen. Mit dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten kann zu diesem Gespräch auch die aufnehmende Grundschule eingeladen werden.

IV. Entwicklung und Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit

Entsprechend dem Bildungsverständnis für die Phasen der frühen Kindheit werden die Lerngelegenheiten immer komplex angelegt. In Anlehnung an den Orientierungsplan des Landes Niedersachsen geht es uns um die grundlegende Orientierung wie Kinder am Besten im Prozess ihrer Weltaneignung unterstützt werden können.

Wenn ein Kind zu uns in die Kindertagesstätte kommt, sind wir wichtige Bezugspersonen, die es in seiner individuellen Entwicklung unterstützen und begleiten. Hierbei legen wir einen besonderen Fokus auf die Sprachentwicklung und -förderung eines jeden Kindes unabhängig seines Alters. Um seine besonderen Fähigkeiten und seine Situation in der Kindergartengruppe zu erkennen, arbeiten wir mit folgenden Möglichkeiten:

1. Beobachtungsbögen

Unsere Dokumentationshefte „Wachsen und Reifen“ der Stadt Wolfsburg halten die jeweiligen Entwicklungsschritte des Kindes - ab dem Krippenalter - in den Lernbereichen entsprechend des Niedersächsischen Orientierungsplanes für Erziehung und Bildung fest. So erhalten wir Aufschluss über den aktuellen Entwicklungsstand und können die Kinder individuell fördern. Einzelne Bereiche werden gemeinsam mit dem Kind ausgefüllt. Die Auswertung und Erstellung von fortlaufenden Herausforderungen oder Impulsen für das einzelne Kind entsteht durch die verschiedenen Perspektiven der Fachkräfte. Wir nutzen dieses Potenzial, weil wir um die subjektive Betrachtung eines Einzelnen wissen. So können die Kinder ganzheitlicher begleitet werden.

2. Portfolioarbeit

Um auch dem Kind eine weitere Möglichkeit zu geben seinen Entwicklungsstand zu dokumentieren, führt jedes Kind sein eigenes Bildungsbuch. Dieses enthält Zeichnungen, Erzählungen, von uns aufgeschriebene Berichte und Fotos der Kinder sowie

Dokumentationen von Projekten. Im Rahmen der Veränderungen zur Sprachförderung im letzten Jahr vor der Einschulung wurden weitere Dokumentationsblätter speziell zur Sprachentwicklung hinzugefügt. Die Portfolio-Ordner sind für die Kinder jeder Zeit frei zugänglich. Dadurch bietet sich die Gelegenheit, mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften über den Inhalt zuzusprechen und über Vergangenes zu berichten.

3. Teambesprechung

Um ein umfangreiches Bild des Kindes zu erhalten, werden bei regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen die Beobachtungen und Einschätzungen der anderen Mitarbeiterinnen gesammelt und gemeinsam reflektiert. Dabei spielt das eigene pädagogische Handeln eine große Rolle, wir nutzen die Erfahrungen der anderen Kolleginnen, um voneinander zu lernen.

4. Entwicklungsgespräche

Die Entwicklungsgespräche mit den Eltern finden regelmäßig – je nach Altersstufe 1-2 Mal im Jahr – statt und dienen in erster Linie der Reflektion des Entwicklungsstands des Kindes seit Kindergartenbeginn bzw. seit dem letzten Gespräch mit den Eltern. Grundlage dafür sind unsere Beobachtungsbögen sowie Informationen über die Erfahrungsräume der Kinder innerhalb der Familie und außerhalb der Kindertagesstätte. Auf die sprachliche Entwicklung der Kinder legen wir bei unseren Gesprächen einen besonderen Fokus. Wir profitieren von den Einschätzungen der Eltern und können unsere Erfahrungen und Fördermöglichkeiten weitergeben. (Siehe auch Punkt 4.2)

5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Bedingt durch unseren Bildungs- bzw. Erziehungsauftrag und um die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen, arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen. Das geschieht grundsätzlich nach Absprache und mit Zustimmung der Eltern:

Landkreis Goslar – allgemeiner Sozialdienst

Einige Kinder werden aus unterschiedlichen Gründen von Sozialarbeiterinnen des Fachbereiches Familie, Jugend und Soziales des Landkreises Goslar betreut. Bei Bedarf erfolgt eine Zusammenarbeit mit uns, meist in Form von Gesprächen, bei denen Erfahrungen

im Umgang mit den betreffenden Kindern ausgetauscht werden und über mögliche Unterstützungsmaßnahmen beraten wird.

Frühförderung

Über Kinder, die bei uns sind und gleichzeitig von Mitarbeiterinnen der Frühförderung betreut werden, findet ebenfalls ein gegenseitiger Informationsaustausch zur optimalen Förderung des Kindes statt.

ZEF

Auf Wunsch der Eltern, die sich an das AWO-Zentrum für Einzel- und Familienberatung (ZEF) gewandt haben, geschieht ein Informationsaustausch auch mit den dortigen Mitarbeiterinnen. Eine Psychologin bietet regelmäßig Elternsprechstunden bei uns vor Ort an.

Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für die zukünftigen Schulkinder und deren Familien ein wichtiger Schritt in ihrem Leben. Er ist häufig mit Aufregung, Unsicherheiten und auch Ängsten verbunden, die sich nachhaltig negativ auf das Lernverhalten der Kinder auswirken könnten. Im Rahmen der Kooperation mit den Grundschulen „Am Schildberg“ und „Jahnstraße“ gestalten wir diesen Übergang so fließend wie möglich.

Gemeinsam mit der Grundschule "Am Schildberg" haben wir einen Kooperationskalender entwickelt. Regelmäßige Schulbesuche mit unseren zukünftigen Schulanfängern, Vorlesen der Erstklässler in der Kita und Kennenlernen der zukünftigen Erstklässler aus anderen Einrichtungen, finden mit beiden Grundschulen statt. Diese Kooperation wirkt sich positiv auf das Selbstvertrauen unserer Kinder aus. Des Weiteren gestalten gemeinsame Kooperationstreffen und Fortbildungen den Übergang.

Diese Zusammenarbeit betrifft selbstverständlich auch die Sprachbildung und Sprachförderung. So nahmen wir gemeinsam mit der Kita „St.-Annen-Straße“ und der Grundschule „Am Schildberg“ an einer Qualifizierungsinitiative des Landes Niedersachsen zur Sprachbildung und -förderung im Übergang zwecks Weiterentwicklung einer gemeinsamen Sprachbildung und -förderung in Kitas und Grundschule, teil.

Fachschulen für Sozialpädagogik

Mit den umliegenden Berufsfachschulen, aus denen immer wieder Auszubildende zu uns kommen, besteht ein regelmäßiger Austausch über Ausbildungsfragen.

6. Qualifizierung des Personals

Die Arbeit in der Kindertagesstätte erfordert eine umfassende Überprüfung und wird der aktuellen Situation in der Kindertagesstätte und den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Durch regelmäßige Einzel- und Teamfortbildung, sowie Studientage, die sich mit der pädagogischen Arbeit, sowie den räumlichen und zeitlichen Rahmbedingungen befassen, wird unsere Arbeit regelmäßig reflektiert. Dazu werden bei Bedarf auch Fachreferenten eingeladen.

Das Team trifft sich mehrmals im Jahr zur Fachberatung mit einer Dipl.-Pädagogin, die außerdem die Qualifizierung zur Supervisorin vorweisen kann.

Im Rahmen der Qualifizierung des Teams nutzen wir auch die durch die „Sprach-Kita“ bereitgestellten Materialien, Methoden und Inhalte für den Transfer in das Kindergartenteam. Wir arbeiten kontinuierlich an Methoden um neue Vereinbarungen und Zielsetzungen für unsere pädagogische Arbeit zu fixieren, um so nachhaltig agieren zu können. Hier arbeiten wir unter anderem mit Protokollen, To-Do-Listen und Flipchart-Plakaten zur Ergebnissicherung.

7. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Unser Schutzauftrag leitet sich aus dem Grundgesetz ab: „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“ (Artikel 6, Absatz 2 des Grundgesetzes)

Entsprechend des Schutzauftrages nach § 8a Abs. 2 SGB VIII besteht zur Umsetzung für uns als Mitarbeiter der Kindertagesstätte eine Vereinbarung mit dem Landkreis Goslar.

Unsere Aufgabe liegt darin, die Eltern in ihrer Erziehung um das Wohl des Kindes zu unterstützen.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind durch eine Fortbildung mit dem Inhalt dieses Schutzauftrages, der Umsetzung und den Handlungsschritten der Vereinbarung vertraut. Neue Kolleginnen werden bei Aufnahme der Tätigkeit über diese Vereinbarung unterrichtet. Einmal jährlich werden die Erfahrungen mit den getroffenen Regelungen ausgewertet und in weitere fachliche Kenntnisse mit einbezogen.

V. Erziehungspartnerschaft

Für den Erfolg unserer Arbeit ist uns eine Kooperation mit den Eltern besonders wichtig. Daher wird ihr in unserer Kindertagesstätte eine große Bedeutung zugemessen. Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ arbeiten wir kontinuierlich an diesem Thema.

Eine positive Erziehungspartnerschaft zeichnet sich für uns durch gegenseitiges Vertrauen aus, welches durch Offenheit und Interesse gegenüber den Familien entsteht. Unser gemeinsames Ziel ist es stets, jedes Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

Wir sehen die Eltern/ Erziehungsberechtigten als Experten für ihr Kind an. Sie kennen es am längsten und wissen welche Vorlieben und Gewohnheiten das Kind hat. Von diesem Wissen profitieren wir im pädagogischen Alltag mit dem Kind (z.B. während der Eingewöhnung). Im Gegensatz dazu sehen wir uns als Einrichtung als Experten für das Kind in einer sozialen Gruppe an. Wir erleben die Kinder täglich in der Dynamik einer großen Gruppe. Das Zusammenspiel dieser beiden Sichtweisen ergibt ein individuelles und ganzheitliches Bild eines jeden Kindes.

Im Umgang mit den einzelnen Familien ist uns eine Begegnung auf Augenhöhe wichtig. Bei Entwicklungsschwierigkeiten des Kindes suchen wir gemeinsam mit den Eltern nach passenden Ideen für die häusliche Förderung, diese wird dann durch unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten unterstützt. Wir sehen die Familie des Kindes also als Hauptbildungsort an, wir als Institution ergänzen den Erfahrungsraum der Kinder zusätzlich.

Eine Transparenz unserer pädagogischen Arbeit für die Familien schaffen wir durch:

- Die Eingewöhnung, bei der die Eltern stundenweise anwesend sind
- Fotowände zu unseren Projekten
- Ausstellung von Kunstwerken der Kinder
- Fotos im digitalen Bilderrahmen
- Den Portfolio-Ordner des Kindes
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche

Die Erfahrungen der Kinder, die sie in der Familie gemacht haben, können wir nur angemessen unterstützen und ergänzen solange uns die Erfahrungsräume der Kinder in ihrer Familie bekannt sind.

Folgende Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern finden außerdem statt:

Das **Elterngespräch** ist die häufigste Form der Zusammenarbeit.

Im „**Tür- und Angelgespräch**“ beim Bringen und Abholen der Kinder werden kurz Informationen ausgetauscht.

Es finden regelmäßige **Entwicklungsgespräche** statt (Näheres siehe oben). Dabei ist es uns wichtig die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, indem wir positives Feedback geben.

Für vertiefende Gespräche mit einzelnen Eltern kann es unterschiedliche Gründe geben. Um dem Gespräch einen ruhigen Rahmen zu geben, bieten wir extra Termine an. Nach Terminabsprache nehmen wir uns dann auch so viel Zeit wie nötig. Jede Gruppe hat dafür einen speziellen Zeitrahmen.

Gerade die Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder unter drei Jahren muss besonders intensiv sein. Dieses beginnt wie bereits erwähnt schon in der Eingewöhnungsphase und soll sich wie bei allen anderen Kindern auch über die gesamte Kindergartenzeit ausdehnen, um das Wohlergehen und die Entwicklung des Kindes kontinuierlich zu sichern.

Entsprechend dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen werden jedes Jahr **Elternvertreter** gewählt und ein **Elternrat** sowie ein **Beirat** gebildet. Auch hier findet durch regelmäßigen Austausch von Informationen, Meinungen und Wünschen eine Zusammenarbeit statt. So entstanden in unserer Kita zum Beispiel schon farbenfrohe Feste und Veranstaltungen.

In Zusammenarbeit mit dem **AWO-Zentrum für Einzel- und Familienberatung** bieten wir mehrmals jährlich Sprechstunden mit einem qualifizierten Mitarbeiter in unserer Einrichtung an.

Es finden **Elternabende** zu den unterschiedlichsten Themen statt, zu denen wir bei Bedarf fachkundige Referenten einladen.

VI. Schlusswort

Diese Konzeption entstand in enger Zusammenarbeit mit dem gesamten Kindergartenteam, der Kitaleitung, der zusätzlichen Fachkraft „Sprach-Kitas“, der zusätzlichen Fachberatung „Sprach-Kitas“ und unserer externen Fachberatung. Sie dient uns als Orientierung in unserem pädagogischen Alltag und ist in der jeweils aktuellen Fassung verbindlich für alle pädagogischen Fachkräfte. Die Aufstellung bzw. Änderung der vorliegenden Konzeption erfolgte im Benehmen mit dem Beirat.

Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Wandel und erhebt somit keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir passen unseren Alltag immer wieder an die veränderten Lebenswelten und Bedürfnisse der Kinder an. So ergibt sich, dass auch unsere Konzeption einer ständigen Veränderung unterliegt, also stetig weiterentwickelt wird und auch besondere Situationen berücksichtigt werden.